

Hätt'st halt 'was g'sagt!

„Lauf' du mal mit solchen dicken Stiefeln, die so grässlich scheuern!" rief vor einigen Jahren unser damals 6Jähriger bei einer Bergwanderung, den Tränen nahe. Ärgerlich hatten wir ihn immer wieder angetrieben, mitzuhalten. Als wir dann am Abend seine wunden Füße sahen, tat uns unsere Ungeduld Leid. „Hätt'st halt 'was g'sagt!" - „Hab ich doch, aber ihr wollt so 'was ja immer nicht wissen!" - Diese kleine Begebenheit ist für mich ein Gleichnis dafür, wie wir Menschen uns gegenseitig unter Leistungsdruck setzen, ohne zu wissen wo den anderen der Schuh drückt. Wir haben große Erwartungen aneinander. Wenn jemand diese nicht erfüllt, sind wir schnell enttäuscht. Wir wollen nicht verstehen: „Warum handelt er oder sie nicht so, wie **wir** es für sinnvoll erachten oder für ethisch-moralisch richtig halten? Wir merken zwar, dass die Menschen, die unter unseren (oft unausgesprochenen) Erwartungen stehen, immer unglücklicher werden; wir merken zwar, dass das Miteinander irgendwie gestört ist, doch wir wissen nicht warum. In der Bibel (Lukasevangelium Kap. 6,36ff) sagt Jesus: *„Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.“*

Ich staune, wie Jesus gleichsam mit chirurgischer Präzision den Punkt trifft, der das Übel in unserem Zusammenleben hervorruft: Die Eigensucht. Die Krankheit, dass wir immer nur uns selbst sehen und uns selbst zum Maßstab aller Dinge machen. Jesus bietet uns gegen diese Sucht, gegen die Eigensucht ein Heilmittel an: Jesus sagt: Die Tatsache, dass der himmlische Vater barmherzig euch gegenüber ist, macht euch fähig, barmherzig mit euren Mitmenschen zu sein. Und Jesus wird noch konkreter: „Richtet nicht, verdammt nicht, sondern vergebt einander, denn dann erfahrt auch ihr, wie befreiend die Vergebung ist.“ Ein erster Schritt zur Barmherzigkeit könnte der Versuch sein, sich in die Situation des anderen hineinzuversetzen. Wenn wir uns einfühlsam füreinander interessieren und nachfragen, werden wir erkennen, wo unseren Mitmenschen der Stiefel drückt und barmherziger mit ihm umgehen.

„Sich gegenseitig wahrnehmen und wertschätzen“ ist der erste Wert in einer Serie von Werten, die ich in den kommenden Wochen an dieser Stelle bedenken möchte, um Sie auf den bevorstehenden **Unterfränkischen Kirchentag** einzustimmen: Dieses Großereignis feiern wir am Sonntag den **17. Juni 2012** in Marktheidenfeld in einem Festzelt auf der Martinswiese zum Thema **„wert - voll leben“**. Veranstalter ist der Dekanatsbezirk Lohr am Main.

Ja, wenn wir unsere Mitmenschen wohlwollend wahrnehmen und ihren Einsatz wertschätzen, öffnen sich die Herzen, so wie momentan in der frühlingshaften Wärme alle Knospen aufspringen.

Zum Thema „Alle Knospen springen auf“ darf ich Sie schon mal für Sonntag, **6. Mai um 19.00 Uhr** zum **Ökumenischen Gottesdienst im Kloster Triefenstein** einladen (s. beigefügtes Plakat).

Ich wünsche Ihnen ein Wochenende in Barmherzigkeit miteinander.

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: [www-marktheidenfeld-evangelisch.de](http://www.marktheidenfeld-evangelisch.de) gelesen werden.